

Die Knie-Plakatentwürfe von Hans Walty : das "Geheimnis von Lenzburg"

Autor(en): **Seidel, Marc Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **91 (2020)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Knie-Plakatentwürfe von Hans Walty

Das «Geheimnis von Lenzburg»

Was die Zirkus-KNIE-Plakatentwürfe des Lenzburger Künstlers Emanuel Hans Walty (1868-1948) mit empörender Erotik und der Skandallektüre Lulu von Frank Wedekind (1864-1918) zu tun haben, gleicht einem Rätsel. Dass der Löwendompteur dabei eine zentrale Rolle spielt, kommt nicht von ungefähr. Die Zirkus-Ausstellung im Museum Burghalde im August trug neue Puzzleteile zusammen und beleuchtete das geniale Schaffen des vergessenen Lenzburger Künstlers.

Zirkus-Ausstellung im Museum Burghalde

Anlässlich des Lenzburger Gaukler- und Kleinkunstfestivals im August 2019 kuratierte das Museum Burghalde eine Pop-Up-Ausstellung zum Thema Zirkus. Zu sehen waren neben alten Zirkus-Fotografien auf dem Kronenplatz zahlreiche historische Dokumente des Lenzburger Zeichenlehrers Hans Walty aus der musealen Sammlung, darunter diverse Zirkuszeichnungen, Medaillen von Kunstpreisen sowie Archivalien und Objekte von weiteren Lenzburger Persönlichkeiten.

Der Zirkus Knie auf dem Kronenplatz, um 1906



Was die Plakatentwürfe von Hans Walty angeht, so ist sicher, dass sie in den 1930-er Jahren entstanden sind. Vermutlich einst im Auftrag des Cirque Knie, von Coca-Cola und Café Haag, der Städte Luzern und Genf sowie der Zürcher Landesausstellung realisiert, verschwand ein unbekannter Grossteil von Waltys Erbe nach seinem Tod und wurde schliesslich im März 2018 vom Verfasser bei einem Pariser Antiquar ausfindig gemacht. Dieser hatte mehrere Bogen solcher kleinformatigen Illustrationen vor etlichen Jahren als Konvolut von einem Zürcher Händler übernommen. Details sind nicht eruierbar. Was die nun nach Lenzburg zurückgekehrten Entwürfe so interessant macht, ist die Motivwahl und die Linienführung. Diese Studien scheinen ein Rätsel zu bergen, das nur durch eine Gegenüberstellung mit den Skizzenbüchern und weiteren geheimnisvollen Gemälden des Künstlers zu lösen ist.

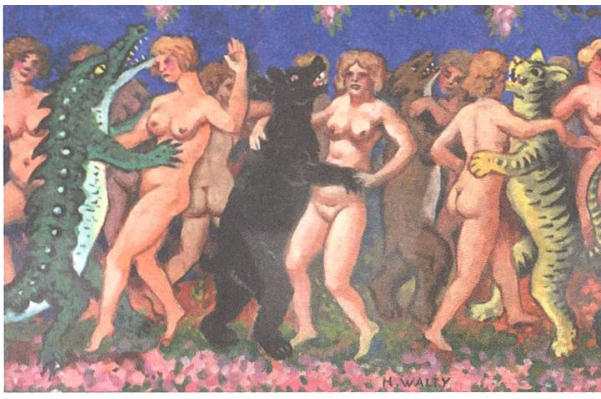
Der mysteriöse Walty

Allzu viel wissen wir auch über den Urheber nicht, doch der greifbare Fundus zeigt, dass der Lenzburger Künstler zu Lebzeiten ein hervorragendes Werk im In- und Ausland geschaffen hatte (siehe auch Lenzburger Neujahrsblätter 1946 und 1949). Sowohl in seinen Dekorationsmalereien in deutschen Sakralbauten, in den figurativen Ölgemälden und in den Studien und Skizzenbüchlein aus der Museumssammlung kommt Waltys vielseitige stilistische Fähigkeit zum Ausdruck. Die zahlreichen Medaillen zeugen von hoher Anerkennung über die Schweiz hinaus. Die mehrbändige Ausgabe der «Schweizer Pilztafeln für den praktischen Pilzsammler» sind Waltys wohl bekannteste Arbeit. In späteren Jahren amtierte der Maler und Illustrator als Fachlehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich und an der Bezirksschule in Lenzburg. Ein grosser Moment im Leben des inzwischen 74-jährigen Künstlers war die Ehrung im Jahr 1942 anlässlich des Martini-Essens der Bibliotheksgesellschaft Lenzburg.

Waltys Spätwerk gibt der Forschung noch Rätsel auf, beinhaltet es doch Arbeiten mit vernebelnden Titeln wie «Das Geheimnis von Lenzburg» und «Geist aus der Flasche». Ebenso schleierhaft ist das kleinformatige Aquarell «Der Tanz», auf dem sich im feierlich dekorierten Festsaal nackte Damen und «gefürchiges» Getier dem Paartanz hingeben. Ein anderes Gemälde aus der Spätzeit zeigt weibliche Biester – halb Frau, halb Wildkatze –,



Der Künstler Hans Walty
um 1900



Ausschnitt aus «Der Tanz» von Hans Walty

die um einen fauchenden Tiger drapiert sind. Diese Szenerie auf einer Waldwiese wird von glitschigen Tentakelwesen hinter den Felsbrocken beäugt. Will man sich dem Bild tiefenpsychologisch annähern, so liest man die Schlange am unteren Bildrand als Ursymbol für das Streben nach Befreiung und geistiger Entwicklung und vor allem auch als Zeichen der männlichen Begierde. Analysiert man den Titel von Waltys 1926 geschaffener Arbeit «Compendium hymenomycetum: Gasteromycetes», so fällt auch hier der lateinische Wortteil «Hymen» als erotischer Verweis auf.

«Gfürchige» Szenerie auf der Waldwiese





Programmheft für Frank Wedekinds
Tragödie «Lulu» in Berlin

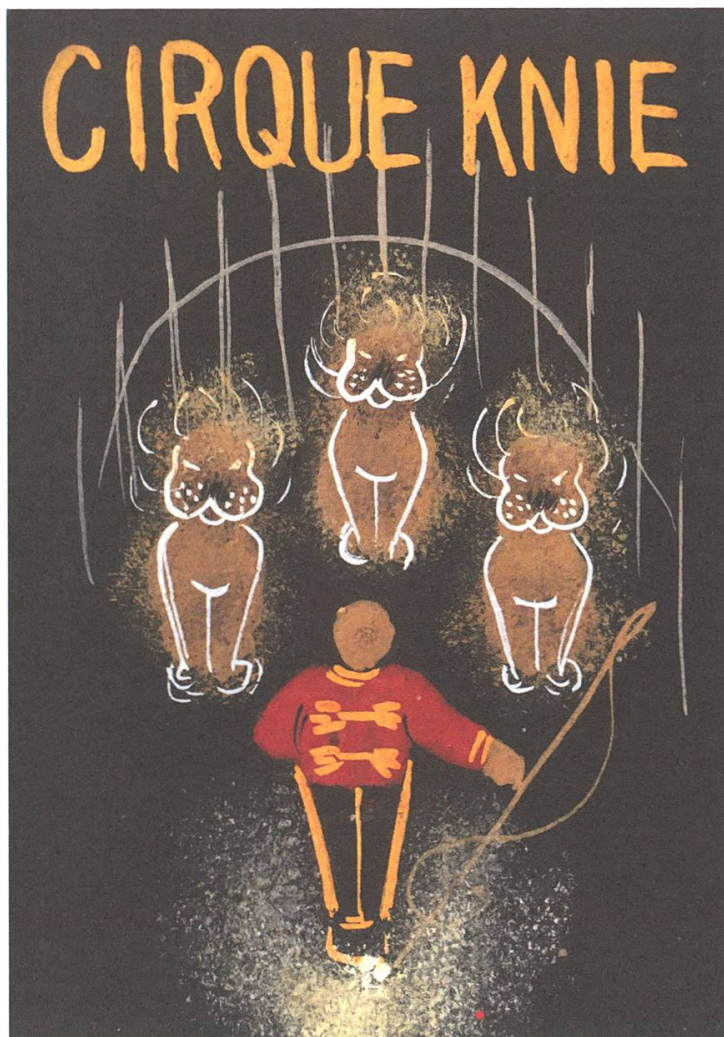
Lulu und der Tierbändiger

Aber was hat das nun alles mit dem Pariser Fund zu tun? Nun, scheinbar hatte sich bis dato niemand Waltys Spätwerk angenommen, und so lag die wahre Bedeutung seiner eigenartigen Gemälde bislang im Dunkeln.

Aufschlussreich ist an dieser Stelle das ebenfalls ausgestellte Programmheft zur Aufführung von Frank Wedekinds Tragödie «Lulu» 1976 in Berlin, in der Bearbeitung des österreichischen Komponisten Alban Berg. Der auf dem Titelblatt abgebildete Dompteur und seine Lulu sind das Verbindungsglied zu Walty.

Wedekinds über mehrere Jahre entstandene und in zahlreichen Fassungen adaptierte Doppel-Tragödie löste einen der grössten Theaterskandale des frühen 20. Jahrhunderts aus. Doch das Bühnenstück mit dem Prachtweib Lulu, rätselhafte Sphinx, Verkörperung des Urtriebs und der Liebe, sorgte seit seiner Uraufführung immer wieder für Kassenschlager. Manche mögen sich an dieser Stelle an die szenisch-musikalische Lesung von Cornelia Bernoulli und Bruno Hetzendorfer zum 150. Geburtstag von Frank Wedekind im Müllerhaus erinnern.

«In meiner Lulu suchte ich ein Prachtexemplar von Weib zu zeichnen, wie es entsteht, wenn ein von der Natur reich begabtes Geschöpf, sei es auch aus der Hefe entsprungen, in einer Umgebung von Männern, denen es an Mutterwitz weit überlegen ist, zu schrankenloser Entfaltung gelangt», charakterisierte Wedekind selbst die Protagonistin. Die saturierten Bürger wollte der Autor aus ihrer Lethargie herausreissen und dazu zwingen, zum Geschehen auf der Bühne Stellung zu beziehen. Die provozierenden Darstellungen sollten schockieren und polarisieren, um so den Scheincharakter der bürgerlichen Moralvorstellungen zu entlarven. Wedekind forderte somit ein kritisches Betrachten eingefahrener Strukturen und veralteter Normen seiner Zeit.



*Plakatentwurf für den
«Cirque Knie» aus den
1930er Jahren*

The beauty and the beast

Beim Eintauchen in Wedekinds Werk werden allmählich immer weitere Verbindungen zu Waltys Arbeiten in einer beeindruckenden Vielschichtigkeit augenfällig. Es ist ein Spiel mit dem Begehren das in unterschiedlichen Formaten und Szenen dargestellt ist: Bei Wedekind wie bei Walty räkelt sich das sexualisierte Götter, visualisiert als Mischwesen im Kontext eines Mischwerks aus Satire und Tragik. Und je klarer diese Gemeinsamkeiten im Verlauf der Nachforschungen wurden, ausgelöst durch den gesellschaftskritischen Aspekt, desto offener wurde die Verbindung der beiden Künstler und Zeitgenossen, deren schulische Laufbahn nur um wenige Jahre verschoben ebenfalls in der Bezirksschule Lenzburg und in der Kanti Aarau verlief. Es kann festgehalten werden, dass beide Künstler auf die eigene Art und Weise die Scheinmoral ihrer damaligen Zeit aufs Korn genommen und den ganzen gesellschaftlichen «Zirkus» angeprangert haben.

Dass sich Walty hingegen am Zirkus der Schausteller und Akrobaten amüsiert hat, zeigen die zahlreichen Illustrationen von

Artisten, Dompteuren und gezähmten Tieren in seinen Skizzenbüchlein aus der Museumssammlung. Und mit diesem Direktvergleich werden der Tierbändiger und die laszive Lulu beim zweiten Blick auf den KNIE-Plakatentwürfen deutlich erkennbar: Die prägnante Linienführung der Eliane Knie zeigt eine frappante Ähnlichkeit zur weissen Silhouette, die sich in den getupften Löwenkörpern der Plakatentwürfe verbirgt. «Frl. Rassig», hat Walty über dem Kopf der hübschen Akrobatin notiert.

Marc Philip Seidel

Alle Fotos © Museum Burghalde Lenzburg

Anmerkung des Verfassers

Bei meinen Recherchen kam mir die Abschlussarbeit über Erotik in Film und Literatur von Linda Müller an der Universität Innsbruck in die Hände. Dass die Abhandlung über die erwachende Sexualität und ihre Unterdrückung in Frank Wedekinds «Frühlings Erwachen» den Titel «Mädchen, Mädchen, warum presst du deine Knie zusammen?» trägt, ist beim Anblick der Zirkus-KNIE-Plakatentwürfe wohl als Schlusssatz zu verstehen, der ganz im Sinne des Satirikers Walty nicht treffender hätte formuliert werden können.

Fussnote:

Zur weiterführenden Lektüre und Deutung von Wedekinds Lulu sei verwiesen auf den schriftlich abgefassten Vortrag «Lulu oder die Last mit der Lust. Die Urgestalt des Weibes – ein Männertrauma» von Ortrud Gutjahr an der Universität Hamburg.

Eliane Knie alias «Frl. Rassig»

